

# Erich Honecker und Fidel Castro bekräftigen festen Bund DDR-Kuba

**Begeisterter Empfang für kubanische Partei- und Staatsdelegation in der Hauptstadt der DDR / Meinungsaustausch zwischen den Parteiführern  
 Gespräche beider Delegationen über gemeinsamen Kampf für Frieden und Fortschritt auf dem Wege von Freiheit, Demokratie und Sozialismus  
 Ansprachen von Erich Honecker und Fidel Castro bei Essen im Staatsrat / Kranzniederlegung Unter den Linden / Besuch im Palast der Republik**

Von unseren Berichterstattern Werner Mücke, Dr. Claus Dümde und Wolfgang Rex

Berlin. Die gemeinsame feste Entschlossenheit der DDR und der Republik Kuba, an der Seite der Sowjetunion und der anderen Bruderstaaten der sozialistischen Gemeinschaft ihren Beitrag zur Stärkung der Positionen des Friedens und des Sozialismus zu leisten, bekräftigten am Wochenende in der Hauptstadt der DDR Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR, und Fidel Castro, Erster Sekretär des ZK der KP Kubas, Vorsitzender des Staatsrates und des Ministerrates der Republik Kuba.

Die von Fidel Castro geleitete kubanische Partei- und Staatsdelegation, die der DDR auf Einladung Erich Honeckers einen mehrtägigen offiziellen Freundschaftsbesuch abstattet, fand in der Hauptstadt unserer Republik überall eine begeisterte Aufnahme. Der brüderliche Empfang der kubanischen Genossen durch Erich Honecker und weitere Mitglieder der Partei- und Staatsführung der DDR und das militärische Zeremoniell am Sonnabendnachmittag auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld, die stürmische Begrüßung der Gäste in den Straßen der Hauptstadt, der an beiden Tagen geführte Meinungsaustausch zwischen Erich Honecker und Fidel Castro sowie die Gespräche zwischen den von ihnen geleiteten Delegationen zeugten von der engen Kampfgenossenschaft der Parteien und Völker beider Staaten.

Die Gespräche zwischen Erich Honecker und Fidel Castro wurden am Sonntagnachmittag im Hause des Zentralkomitees der SED erfolgreich abgeschlossen. In einer außerordentlich freundschaftlichen und herzlichen

Atmosphäre führten sie einen Meinungsaustausch über die jüngste Entwicklung in der DDR und der Republik Kuba und den gemeinsamen Kampf beider Parteien und Staaten für die Festigung des Friedens und den Fortschritt der Menschheit auf dem Wege der Freiheit, der Demokratie und des Sozialismus.

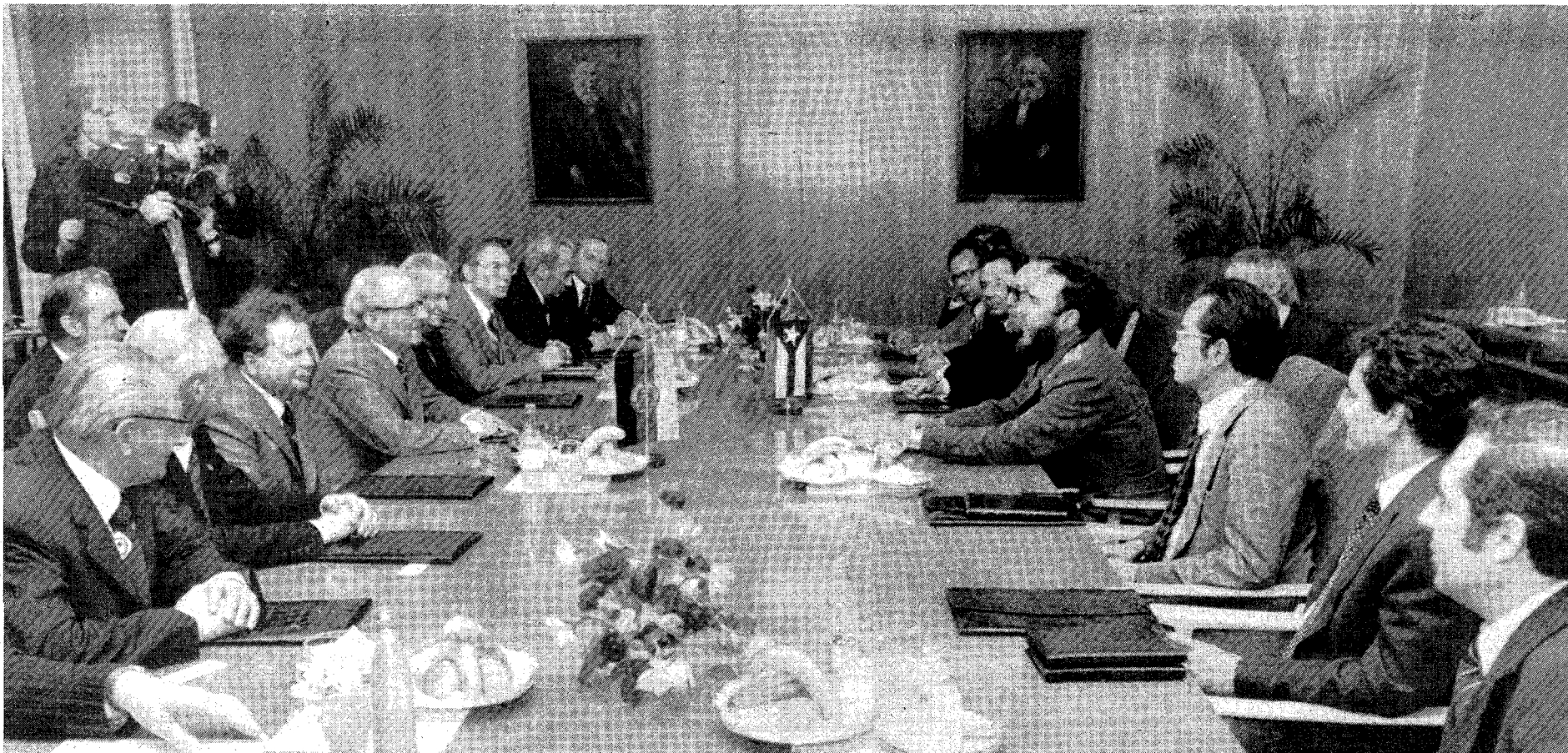
In Übereinstimmung mit der am 28. Februar 1974 von Erich Honecker und Fidel Castro unterzeichneten Deklaration über die Festigung der Freundschaft und die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Republik Kuba wurden aktuelle Fragen des Ausbaus der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen beiden sozialistischen Bruderländern sowie der Beziehungen zwischen der SED und der KP Kubas behandelt. Gegenstand des Gedankenaustausches waren weiter die Entwicklung der internationalen Lage und brennende Probleme des Kampfes um Frieden, Entspannung und Abrüstung.

Fidel Castro informierte über den Verlauf und die Ergebnisse seiner Reise durch mehrere afrikanische und arabische Länder.

Am Samstagabend hatte Erich Honecker zu Ehren Fidel Castros ein festliches Essen im Amtssitz des Staatsrates gegeben, auf dem die beiden Partei- und Staatsführer das Wort ergriffen. Am Sonntagvormittag ehrte der Repräsentant des ersten sozialistischen Staates in Amerika mit einer Kranzniederlegung am Mahnmal Unter den Linden die Opfer des Faschismus und Militarismus. Am Mittag stattete er dem Palast der Republik einen Besuch ab.



Während des freundschaftlichen Meinungsaustausches



Am Sonntag im Haus des Zentralkomitees der SED: Gespräche der beiden Delegationen

## Gespräche zwischen den beiden Delegationen erfolgreich beendet

Von Herzlichkeit und völliger Übereinstimmung gekennzeichnet

Berlin (ND). Die Gespräche zwischen den vom Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, und vom Ersten Sekretär des ZK der KP Kubas, Vorsitzenden des Staatsrates und des Ministerrates der Republik Kuba, Fidel Castro Ruz, geleiteten Partei- und Staatsdelegationen der Deutschen Demokratischen Republik und der Republik Kuba sind am Sonntag im Haus des Zentralkomitees der SED fortgesetzt und erfolgreich abgeschlossen worden. Sie waren vom Geist der festen Freundschaft und brüderlichen Zusammenarbeit geprägt und verliefen in einer Atmosphäre der Herzlichkeit und völliger Übereinstimmung.

Der Delegation der DDR gehörten an Hermann Axen, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, Werner Krollkowski, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates, Werner Lamberz, Mitglied des Politbü-

ros und Sekretär des ZK der SED, Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Paul Verner, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, die Mitglieder des ZK Gerhard Weiss, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates, Oskar Fischer, Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Paul Markowski, Leiter der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK der SED, sowie Heinz Langer, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der DDR in der Republik Kuba, und Friedel Trappen, Sekretär der Delegation.

Der kubanischen Partei- und Staatsdelegation gehören an Carlos Rafael Rodriguez, Mitglied des Politbüros des ZK der KPK, stellvertretender Vorsitzender des Staatsrates und des Ministerrates der Republik Kuba, Osmany Cienfuegos, Mitglied des ZK der KPK, Sekretär des Ministerrates und seines Exekutivkomitees, Jose A. Naranjo Morales, Mitglied des ZK der KPK, Minister für Lebensmittelindustrie, Brigadegeneral Jose Abrantes, Mitglied des ZK der KPK, 1. Stellvertreter des Innenministers, Raul Valdes Vivo, Mitglied des ZK der KPK, Leiter der Abteilung Internationale Verbindungen im ZK der KPK, Jose M. Miyar Barruecos, Leiter des Büros des Ersten Sekretärs des ZK der KP Kubas, Nicolas Rodriguez Astiazarain, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der Republik Kuba in der DDR.

Am Abend fanden sich die kubanischen Genossen mit ihren Gastgebern in der Residenz Schloß Niederschönhausen zu einem freundschaftlichen Treffen zusammen, auf dem prominente Künstler der DDR auftraten.

## So hießen die Berliner die Freunde aus Kuba herzlich willkommen



Begeisterung überall in den Straßen

Fotos: ND/Schmidtke, Schönfeld

Weitere Berichte vom Besuch Fidel Castros

„Viva Kuba“ in den Straßen der Hauptstadt Seite 2

Ehrendes Gedenken am Mahnmal Seite 2

Toaste vom Essen im Staatsrat Seite 3

Sonntagmittag im Palast Seite 4





Erstes herzliches Gespräch auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld

Fotos: ND/Schmidtke; Schönfeld



Erich Honecker und Fidel Castro beim Abschreiten der Ehrenformation der NVA

# „Viva Kuba“ in den Straßen der Hauptstadt

### Notizen vom ersten Tag des Aufenthalts der Partei- und Staatsdelegation aus dem Freundesland

„Nach fünf Jahren wieder in der Deutschen Demokratischen Republik, herzlich Willkommen!“ Mit diesen Worten und einer brüderlichen Umarmung empfing Erich Honecker Fidel Castro am Sonnabendnachmittag auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld.

Hochrufe stiegen in den Himmel, als die aus Algerien kommende Sondermaschine mit der kubanischen Partei- und Staatsdelegation um 16.18 Uhr auf dem Flughafen ausrollte, das mit den Staatsflaggen der Republik Kuba und der DDR sowie den roten Fahnen der internationalen Arbeiterbewegung geschmückt war. Viele Tausende Werktätige, die zur Begrüßung der kubanischen Genossen hierher gekommen waren, stimmten Sprechchöre auf die Freundschaft unserer beiden Parteien, unserer Staaten und Völker an. Nachdem Erich Honecker Fidel Castro, Carlos Rafael Rodríguez und die anderen Mitglieder der kubanischen Delegation willkommen heißen hatte, überreichten Thälmann-Pioniere den Führern der Kommunisten Kubas und der DDR Nelkensträuße.

Herzlich begrüßt wurden die kubanischen Gäste von den Mitgliedern und Kandidaten des Politbüros des ZK der SED Hermann Axen, Friedrich Ebert, Gerhard Grüneberg, Kurt Hager, Werner Krollikowski, Werner Lamberz, Günter Mittag, Konrad Naumann, Alfred Neumann, Albert Norden, Horst Sindermann und Paul Verner, Werner Jarowinsky, Günther Kleiber, Inge Lange, Margarete Müller, Gerhard Schürer und Werner Walde sowie den weiteren Mitgliedern der Delegation der DDR.

Zum Empfang der kubanischen Genossen waren der Präsident des Nationalrates der Nationalen Front der DDR, Prof. Dr. Dr. Erich Correns, weitere Mitglieder des Ministerrates, des Präsidiums der Volkskammer und des Staatsrates der DDR erschienen.

## 21 Schuß Salut zu Ehren des Gastes

Eine Ehrenformation der Nationalen Volksarmee mit Angehörigen der Land- und der Luftstreitkräfte sowie der Volksmarine war angetreten. Während die Hymnen der Republik Kuba und der DDR erklangen, hallten die 21 Schüsse des großen Ehrensaluts über das Flugfeld. Dann erstattete der Kommandeur, Major Erhard Schlicker, dem Gast Meldung. Die Losung des Tages: „Für feste und unverbrüchliche Freundschaft zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Republik Kuba!“ An der Seite Erich Honeckers schritt Fidel Castro die Front der Ehrenformation ab. Als Fidel Castro Diplomaten und Mitarbeiter der kubanischen Botschaft in Berlin Guten Tag sagte, überreichten ihm und Erich Honecker kubanische Pioniere bunte Blumensträuße zum Gruß. Wieder stiegen Hochrufe aus dem dichten Spalier am Rande des Flugsteigs auf. „Bienvenido, compañero Fidel Castro en la RDA — Herzlich Willkommen, Genosse Fidel Castro in der DDR“ war auf Transparenten zu lesen, und es wurde vielfach durch Rufe und Sprechchöre bekräftigt. Volle Freude drückte Fidel Castro viele Hände, wechselte hier und da ein paar Worte mit Berlinern und jungen Kubanern, die in der DDR lernen oder studieren.

Der Vorbeimarsch der Ehrenformation der NVA bildete den Abschluß des militärischen Zeremoniells. Gemeinsam mit den Mitgliedern der Partei- und Staatsführung der DDR nahmen die kubanischen Gäste die Ehrenbezeugung entgegen.

## Vieltausendfacher Ruf: Herzlich willkommen!

Dann begann die über 30 Kilometer lange Fahrt Fidel Castros und Erich Honeckers durch die Hauptstadt der DDR, zur Residenz, Schloß Niederschönhausen. Bereits in Schönefeld fuhr die von einer Kradstaffel der NVA eskortierte Wagenkolonne durch ein dichtes Spalier.

„Genosse Fidel Castro — herzlich willkommen in der DDR“ — so leuchtete es weithin von einem roten Transparent am S-Bahnhof Adlershof. Arbeiter und Wissenschaftler, Lehrlinge und Schüler winkten den Repräsentanten unserer Staaten zu. „Das ist eine bewegende Stunde des proletarischen Internationalismus“, sagte der 75jährige Paul Zeise, und er fuhr fort: „Unsere Völker ha-

ben gemeinsame Kampftraditionen. Sie stehen dem Imperialismus Auge in Auge gegenüber, und sie wissen: Imperialismus bleibt Imperialismus. Diese geschichtliche Lehre ist aktuell und unauslöschbar.“

Kurz nach 17 Uhr erreichte der Konvoi das Industriegebiet um den S-Bahnhof Schöneeweide. Auch hier Transparente mit der Aufschrift „Compañero Fidel Castro, bienvenido en la RDA“ — „Genosse Fidel Castro, herzlich willkommen in der DDR“. Andere Sprechbänder verwiesen auf die enge Freundschaft zwischen der DDR und Kuba, auf den gemeinsamen Kampf der SED und der KPdSU für Frieden, Demokratie und Sozialismus. Werktätige zahlreicher Berliner Betriebe, vom Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, vom Werk für Fernseh elektronik, von der Berliner Akkumulatoren- und Elementfabrik, Junge Pioniere und FDJler aus Schönefelder Schulen säumten dicht an dicht die Strecke.

## Lebendige Bilder der engen Verbundenheit

Brigadeführerin Irmgard Haltinner vom sozialistischen Kollektiv „Wilma Espin“ aus dem Berliner Werk für Fernseh elektronik verwies auf den persönlichen Kontakt zu der kubanischen Revolutionärin, deren Namen die Brigade trägt. „Regelmäßig berichten wir Wilma Espin über unsere Erfolge im sozialistischen Wettbewerb. So konnten wir ihr vor wenigen Tagen mitteilen, daß unser Kollektiv den Staatstitel erneut erfolgreich verteidigt. Unvergleichlich ist uns allen in der Brigade der Besuch von Wilma Espin vor zwei Jahren.“

Zur Begrüßung waren auch Arbeiter des Funkwerkes Köpenick erschienen, die ihre Erzeugnisse nach Kuba exportieren. So sind die Motorräder der kubanischen Miliz mit UKW-Geräten ausgerüstet, die in diesem Betrieb hergestellt wurden.

Die Gedanken vieler junger Leute, die an diesem Sonnabend zur Begrüßung des Gastes gekommen waren, eilten in die Zukunft voraus. Das Festival der Jugend und Studenten, das im nächsten Jahr in Kuba stattfinden wird, war für sie eines der Gesprächsthemen. Walter Schattenscheider, stellvertretender FDJ-Sekretär im Bahnbetriebswerk Ostbahnhof, sagte: „Wenn im nächsten Jahr die Jugend der Welt in Havanna zu Gast ist, wird das auch ein Beitrag zur Stärkung des Kampfes für anti-imperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft in ganz Lateinamerika sein.“

In der Karl-Marx-Allee waren alle Häuser fahngeschmückt. Am Strausberger Platz unzählige winkende Berliner, an der Straße, auf den Balkons, an den Fenstern. Arbeiter, Studenten der

Hochschule für Ökonomie „Bruno Leuschner“, viele FDJler und Pioniere entboten den Repräsentanten des sozialistischen Kuba ihr Willkommen. Rudolf Mau, Mitglied der Hausgemeinschaftsleitung in der Lebusener Straße 17, sagte: „Unsere kubanischen Genossen geben vielen Völkern, die noch um ihre Freiheit kämpfen, ein Beispiel dafür, wie das werktätige Volk den Sieg eringt und ihn verteidigt.“

Am Alexanderplatz, im Herzen der Hauptstadt, herrschte jene erwartungsvolle Stimmung, die liebe Gäste auf ihrem Weg durch unser Berlin stets begleitet. Tausende am Straßenrand hatten über Lautsprecher schon vor herzlichem Empfang Fidel Castros bei seiner Ankunft gehört. „Für feste Freundschaft zwischen der DDR und Kuba“, „Es lebe die KPdSU, die Avantgarde der revolutionären Weltbewegung!“ war auf den Transparenten zu lesen.

Eine Welle stürmischen Beifalls begleitete Fidel Castro und Erich Honecker auf der Fahrt durch die Schönhauser Allee. Viele Pioniere und FDJler aus den Schulen des traditionsreichen Arbeiterbezirks Prenzlauer Berg hatten Fähnchen und frische Blumen mitgebracht.

In Höhe des S-Bahnhofes hatten sich Werktätige aus dem VEB Fleischkombinat versammelt. Unter ihnen Arbeiter aus der Mongolischen Volksrepublik. Sie vertiefen in Berlin ihre Fachkenntnisse. Mit kubanischen, mongolischen und DDR-Fähnchen winkend, boten sie ein lebendiges Bild brüderlicher Zusammenarbeit der sozialistischen Länder.

Der Arbeiterveteran Fritz Rosin meinte: „Unvergleichlich sind für mich die Heldentaten der kubanischen Genossen im Kampf gegen den USA-Imperialismus. Heute besteht 12 000 Kilometer von uns entfernt ein sozialistischer Staat — Vorbote der Freiheit auf dem amerikanischen Kontinent.“

Unter den vielen Bewohnern der Ossietzky-Straße auch zahlreiche Werktätige aus dem VEB Bergmann-Borsig/Görlitzer Maschinenbau, die seit langem engen Kontakt zu Arbeitern kubanischer Betriebe haben. Sie liefern Turbinen und andere Ausrüstungen für Industriekraftwerke. „Auf diese Weise tragen wir zum weiteren Erstarken des Sozialismus bei, den unsere kubanischen Freunde errichten“, berichtete Dieter Lichtenberg, Gütekontrollleur in diesem Betrieb. „Für uns ist das proletarische Internationalismus der Tat. Ich selbst war Mitglied einer internationalen Arbeitsbrigade, die den kubanischen Genossen bei der Errichtung wichtiger Industrieanlagen half.“

Und noch einmal steigerte sich der Jubel, als Fidel Castro und Erich Honecker, den Gruß von Tausenden erwidern, Schloß Niederschönhausen erreichten. An der Einfahrt zur Residenz waren Ehrenposten aufgezogen. Sie präsentierten das Gewehr, als der Wagen mit den beiden Parteiführern und

Staatsmännern das Tor passierte. Soldaten der NVA flankierten die Staatsflagge der Republik Kuba, die inmitten des Rondells vor dem Schloß heißt war. Erich Honecker geleitete Fidel Castro in das Foyer des Gebäudes.

Hochstimmung herrschte am Sonnabendabend vor dem Haus des Zentralkomitees der SED. Hunderte Werktätige, Junge Pioniere und FDJler wollten den kubanischen Staatsmann persönlich begrüßen. Hochrufe brandeten auf, als Fidel Castro vor dem Gebäude eintraf. Junge Mädchen in den blauen Blusen unseres Jugendverbandes überreichten dem Gast einen großen Strauß roter Nelken. Mit einer brüderlichen Umarmung begrüßte im Foyer der Generalsekretär des ZK der SED den kubanischen Genossen noch einmal auf das herzlichste. Arm in Arm begaben sich die beiden Parteiführer in das Arbeitszimmer Erich Honeckers, wo der erste Meinungsaustausch zwischen ihnen stattfand.

## Festlicher Ausklang am Abend im Staatsrat

Den festlichen Ausklang des ersten Besuchstages der kubanischen Genossen bildete ein Essen, das der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR zu Ehren des Ersten Sekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Staatsrates und des Ministerrates der Republik Kuba gab. Im Bankettsaal des Amtssitzes des Staatsrates am Marx-Engels-Platz wurden Erich Honecker und Fidel Castro von Mitgliedern der Partei- und Staatsführung der DDR, der kubanischen Partei- und Staatsdelegation sowie zahlreichen verdienten Werktätigen unserer Republik herzlich begrüßt. Nachdem die Hymnen Kubas und der DDR erklungen waren, tauschten die beiden Partei- und Staatsführer Toaste, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden.

An der blumengeschmückten Tafel hatten Platz genommen: die Genossen der Parteiführung Hermann Axen, Werner Felle, Gerhard Grüneberg, Kurt Hager, Werner Krollikowski, Werner Lamberz, Günter Mittag, Konrad Naumann, Alfred Neumann, Albert Norden, Horst Sindermann, Harry Tisch, Paul Verner und Werner Jarowinsky, Günther Kleiber, Inge Lange, Margarete Müller, Gerhard Schürer und Werner Walde; der Präsident des Nationalrates der Nationalen Front der DDR, Prof. Dr. Dr. Erich Correns; die Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates Dr. Manfred Gerlach und Ernst Goldenbaum; die Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates Manfred Flegel, Hans-Joachim Heusinger, Wolfgang Rauchfuß, Rudolph Schulze, Dr. Gerhard Weiss und Dr. Herbert Weiz, weitere Mitglieder des Ministerrates, des Präsidiums der Volkskammer und des Staatsrates.



Tausende entboten den Gästen auf dem Flugplatz ihren brüderlichen Gruß



Kubanische Pioniere überreichen Fidel Castro einen bunten Blumenstrauß



Auch ein Hochzeitspaar war gekommen, um die Delegation zu empfangen

## Gedenken an die Opfer des Faschismus und Militarismus

### Fidel Castro legte am Mahnmahl Unter den Linden Kranz nieder

Am Sonntagvormittag ehrte Fidel Castro mit einer Kranzniederlegung am Mahnmahl Unter den Linden die Opfer des Faschismus und Militarismus. Tausende Berliner und Gäste der Hauptstadt hatten sich eingefunden, um der kubanischen Partei- und Staatsdelegation, die von Paul Verner begleitet wurde, einen herzlichen Empfang zu bereiten. Vor der Gedenkstätte war eine Ehrenkompanie der Nationalen Volksarmee angetreten.

Der Stadtkommandant der Hauptstadt der DDR, Berlin, Generalleutnant Artur Kunath, begrüßte Fidel Castro bei seinem Eintreffen vor dem Mahnmahl. Unter den Klängen des „Opferliedes“ von Ludwig van Beethoven begab sich die Delegation in das Innere des historischen Gebäudes. Vier Unteroffiziere der NVA trugen den Kranz, auf dessen roten Schleifen geschrieben stand: „Den Helden des Kampfes gegen Faschismus und Militarismus.“ Trommelwirbel setzte ein, als Fidel Castro die Halle betrat, an dessen Stirnseite der Kranz niedergelegt wurde.

Fidel Castro und die ihn begleitenden Persönlichkeiten verneigten sich vor der Ewigen Flamme und den Urnen mit blutgetränkter Erde aus ehemaligen Konzentrationslagern und Schlachtfeldern des zweiten Weltkrieges. Mit einer Gedenkminute ehrten sie das Vermächtnis der Helden des Kampfes gegen Faschismus und Krieg, der tapferen Streiter für die Befreiung ihrer Heimat, der unvergessenen Opfer faschistischen Terrors und des imperialistischen Völkermordens.

Bei einem Rundgang durch das Mahnmahl berichtete der Stadtkommandant dem kubanischen Gast über die Geschichte des historischen Bauwerks. Vor dem Mahnmahl intonierte ein Musikkorps der Nationalen Volksarmee die Hymnen der Republik Kuba und der DDR. Zum Abschluß des feierlichen Zeremoniells nahmen Fidel Castro und die ihn begleitenden Persönlichkeiten den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie der NVA ab.

Hochrufe empfingen die Delegation, als sie die Gedenkstätte verließ.



Ehrendes Gedenken für die Opfer von Faschismus und Militarismus





Der erste Tag des offiziellen Freundschaftsbesuches wurde mit einem festlichen Essen zu Ehren Fidel Castros im Amtssitz des Staatsrates abgeschlossen

Foto: ND Schönfeld

# Unsere Länder – Zeugnis des welthistorischen Prozesses

Aus dem Toast von Erich Honecker während des Essens im Staatsrat

Lieber Genosse Fidel Castro!  
Liebe kubanische Genossen und Freunde!

Es erfüllt uns mit großer Freude, die von Genossen Fidel Castro, dem Ersten Sekretär der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzenden des Staats- und Ministerrates Kubas geleitete Partei- und Staatsdelegation in Berlin zu begrüßen. Wir betrachten diesen Besuch als erneuten Ausdruck der brüderlichen Verbundenheit der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik mit dem revolutionären Kuba. Seien Sie herzlich willkommen, lieber Genosse Castro, liebe kubanische Gäste!

wickelte sozialistische Gesellschaft weiter gestalten. Bei allem, was noch zu tun bleibt, können wir sagen, daß die Dinge gut vorangehen.

Wir messen der Zusammenarbeit mit der Republik Kuba stets besonderes Gewicht zu. Nach den Besuchen der von Genossen Fidel Castro geleiteten Delegation 1972 in der Deutschen Demokratischen Republik und unserer Delegation 1974 unter meiner Leitung in Ihrem Lande haben sich die Beziehungen mit erfreulichen Ergebnissen weiterentwickelt. Die Deklaration über die Festigung der Freundschaft und Vertiefung der Zusammenarbeit vom Februar 1974 vermittelte der Zusammenarbeit beider Länder wesentliche Impulse. Mit der Koordinierung der Volkswirtschaftspläne für den Zeitraum 1976-bis 1980 wurden grundlegende Voraussetzungen für die weitere Vertiefung des Zusammenwirkens der Volkswirtschaften unserer Staaten geschaffen. So tragen wir gleichzeitig zur Realisierung des Komplexprogramms des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe bei. Die Deutsche Demokratische Republik wird, zusammen mit den anderen Bruderländern, auch künftig einen aktiven Beitrag zur ständig wachsenden Integration Kubas in die Gemeinschaft der sozialistischen Staaten leisten.

Bedeutende Resultate konnten durch die abgestimmte Friedenspolitik unserer Gemeinschaft herbeigeführt werden. Insbesondere zeugen davon das Zustandekommen und die positiven Auswirkungen der gesamteuropäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Helsinki. Die Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung, den Kurs der Entspannung konsequent weiterzuführen, erweist sich auf alle Seiten als ein Gebot der Vernunft. Obwohl wir trotz negativer Erscheinungen der jüngsten Zeit mit Gelassenheit und Optimismus in die Zukunft blicken, lassen wir nicht außer acht, daß die Feinde der Entspannung die Lage erneut zuspitzen und damit das im Interesse des Friedens bisher Erreichte ernstlich gefährden können. Das darf keinesfalls zugelassen werden.

## Konstruktiver Vorstoß der Bukarester Tagung

Mit der Bukarester Initiative des Politischen Beratenden Ausschusses haben die Staaten des Warschauer Vertrages erneut einen konstruktiven Vorstoß zur Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa unternommen. Die Vorschläge von Bukarest sind geeignet, die internationale Lage weiter zu verbessern und die Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu verringern. Wir unterstützen ganz in diesem Sinne die Vorschläge der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zur Einstellung des Wetttrübens und zur Abrüstung, für den Abschluß eines Weltvertrages über den Verzicht auf Gewaltanwendung in den internationalen Beziehungen und für die baldige Einberufung der Weltabrüstungskonferenz, zu deren Vorbereitung eine Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Abrüstungsfragen durchgeführt werden sollte.

Gleichzeitig begrüßen wir die dem Frieden dienende, im Namen der KPdSU und des Sowjetstaates abgegebene Erklärung des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets, Genossen Nikolai Podgorny, während seiner Afrikareise, daß die unverbrüchliche Solidarität mit den Völkern, die gegen den Kolonialismus, für nationale Unabhängigkeit und fortschrittliche Umgestaltungen kämpfen, in der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern eine mächtige Stütze hat.

Ihr Besuch, verehrter Genosse Castro, im afrikanischen Raum war von außerordentlicher Bedeutung für diesen Kampf. Mit Freude sehen wir, daß unsere kubanischen Genossen einen wichtigen Anteil haben an der Festigung der antimperialistischen Positionen in Lateinamerika, Afrika und Asien, daß sie das Bündnis mit der Bewegung der partei Deutschlands festgelegt – die ent-

erkannte Rolle Kubas innerhalb dieser Bewegung manifestiert sich in der Entscheidung, die 6. Gipfelkonferenz der Nichtpaktgebundenen nach Havanna einzuberufen.

## Solidarität ist in der DDR tief verwurzelt

Wie Sie wissen, sind auch wir bemüht, das antimperialistische Bündnis mit den befreiten Staaten ständig zu festigen. Die Unterstützung dieses Befreiungskampfes ergibt sich aus unserer Haltung zu allen Fragen, bei denen es um das Wohl der Völker geht. In der Arbeiterklasse, bei allen Werktätigen unseres Landes, im ganzen Volk sind der proletarische Internationalismus und die antimperialistische Solidarität tief verwurzelt. Sie gehören zum täglichen Leben der Menschen. Auf bewegendem Wege kam das gerade auch anlässlich des Aufenthaltes der Genossen Luis Corvalán und Rodney Arismendi in unserem Lande zum Ausdruck.

Liebe kubanische Genossen!

Gestatten Sie mir, unsere Gewißheit zu bekräftigen, daß Ihr Besuch erneut dazu beitragen wird, die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Parteien, Staaten und Völkern zu vertiefen. Wir wünschen Ihnen und dem ganzen kubanischen Brudervolk weitere große Erfolge bei der Verwirklichung der Beschlüsse des I. Parteitages der Kommunistischen Partei Kubas, beim Aufbau des Sozialismus.

- Ich bitte Sie, mit mir zu trinken
- auf die Freundschaft und allseitige Zusammenarbeit zwischen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Kommunistischen Partei Kubas, zwischen den Völkern der Deutschen Demokratischen Republik und der Republik Kuba;
- auf den unzerstörbaren Bruderbund mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken sowie mit den anderen Bruderparteien und Staaten unserer großen sozialistischen Gemeinschaft;
- auf das Wohl unseres Genossen Fidel Castro und aller seiner Kampfgefährten;
- auf das sozialistische Kuba, auf das tapfere kubanische Volk!



Herzliche Begrüßung am Sonntagmittag vor dem Palast der Republik

Foto: ZB/Koard

# Ideen von Marx und Lenin werden überall triumphieren

Aus dem Toast von Fidel Castro während des Essens im Staatsrat

Lieber Genosse Erich Honecker!  
Liebe Genossen der Partei- und Staatsführung der Deutschen Demokratischen Republik!

Wir haben Afrika bereist, wir haben dort Gespräche geführt mit den revolutionären Führern, haben uns überall die Situation angeschaut, den Kampf zwischen dem Imperialismus und den schwachentwickelten Ländern, zwischen Kapitalismus und Sozialismus, zwischen Unterdrückung und Freiheit, zwischen Diskriminierung und Gleichberechtigung. Ich habe Länder besucht, die fortschrittlich sind, die für soziale Veränderungen kämpfen, revolutionäre Länder. Es waren arabische und Länder Schwarzafrikas.

Wir sehen all das, was der Kapitalismus, der Kolonialismus und der Imperialismus einem großen Teil der Menschheit angetan haben. Wir haben diese Völker gesehen, die unter dem Kolonialismus leben mußten. Wir haben mit eigenen Augen ihre gegenwärtige Situation kennengelernt: eine unglaubliche Armut, eine außergewöhnliche technische Rückständigkeit, Analphabetentum, Arbeitslosigkeit, Krankheiten. In Afrika werden die Menschen nicht alt. Ein Arzt kommt auf vielleicht 40 000 oder 50 000 oder noch viel mehr Menschen. Es gibt keine Techniker, es fehlen Ingenieure, Lehrer, und vielfach gibt es keine Facharbeiter. Sie haben keine Universität oder Universitäten mit nur 1000, 1500 Studenten.

## Kapitalismus bietet Völkern keine Lösung

Wir selbst, wir Kubaner, die wir uns als schwachentwickeltes Land betrachten, haben bereits 105 000 Hochschulstudenten und praktisch einen Arzt für jeweils 1000 Einwohner. Dieses Bild, das sich uns in Afrika, ganz besonders in Schwarzafrika, darbot, kennzeichnet vielleicht den Kontinent, der heute in der Welt die Region ist, wo der Mensch unter den schlimmsten Bedingungen lebt. Das ist in der Tat empörend. Der Kapitalismus, der Imperialismus, versuchen nun – nachdem die Staaten unabhängig geworden sind – den Neokolonialismus in diesen Ländern durchzusetzen. Er versucht, die natürlichen Reichtümer mit Hilfe der Monopole zu kontrollieren. Aber auf diesem Weg, dem kapitalistischen Weg, hätten die schwachentwickelten Länder der Erde keine Lösung für ihre Probleme. Ein Teil der Regierungen dieser Länder versteht die Probleme. Diese Regierun-

gen arbeiten in Richtung auf den Sozialismus hin.

Der Rassismus, verbündet mit dem Kapitalismus, dem Imperialismus, unterdrückt immer noch Hunderttausende, Millionen von Menschen. In Simbabwe sind es 250 000 Rassisten, die sechs Millionen Afrikaner unterdrücken und ausbeuten. In Südafrika sind es zweieinhalb Millionen Rassisten, die fast 20 Millionen Afrikaner unterdrücken und ausbeuten. Eine ähnliche Situation gibt es in Namibia.

In der arabischen Welt sehen wir die imperialistische Einmischung, den Kampf gegen die fortschrittlichen Bewegungen, die Aggression mit Hilfe des Staates Israel. Dabei zählt der Imperialismus auf die Mitwirkung von reaktionären Regierungen. In Südafrika stützt er sich auf die Mitwirkung der Rassisten. Aber auf diesem Kontinent wird gekämpft. Ich vergleiche das mit Lateinamerika. In Lateinamerika hat der Imperialismus eine Oligarchie, eine reaktionäre Bourgeoisie geschaffen. In vielen Ländern hat es der Imperialismus verstanden, reaktionäre Armeen zu schaffen, und er erhält mit eiserner Hand die Herrschaft aufrecht.

Ich hatte das Glück, kubanische Techniker und Ärzte bei ihrer Arbeit in mehreren afrikanischen Ländern zu sehen. Das sind sehr tüchtige, aufopferungsvolle Genossen, wirkliche Revolutionäre. Das ist ein Ergebnis des Sozialismus. Vor der Revolution hatten wir nicht einmal Ärzte, um sie ins Innere unseres Landes schicken zu können. Die Mehrheit der Ärzte lebte in der Hauptstadt. Ebenso ist es in Lateinamerika. Viele hatten eine bürgerliche Einstellung und Weltanschauung. Sie waren Produkt der kapitalistischen Gesellschaft.

Als die Revolution in Kuba siegte, ging die Hälfte der Fachleute mit Hochschulbildung in die USA. Deshalb ist es für mich Anlaß großer Befriedigung, nicht nur zu wissen, daß wir viel mehr Ärzte haben als in der kapitalistischen Zeit. Wir haben heute Ärzte, Techniker, Lehrer, die nicht nur auf dem Lande in Kuba arbeiten, sondern die in der Lage sind, nach Jemen, nach Tansania, nach Somalia, Moçambique und Angola zu gehen, in jedes afrikanische Land. Das ist ein Ergebnis des Sozialismus und des internationalistischen Bewußtseins, das der Sozialismus im Volk entwickelt und festigen wird.

Ich hatte Gelegenheit, mit vielen unserer Landsleute, die in Afrika tätig sind, zu sprechen. Ich erinnere mich an eine Begegnung vor einigen Tagen, es war in Luanda, in Angola. Ich traf mich mit 2500 Kubanern, Militärangehörigen und zivilen Kadern. Ich beobachtete, daß unsere Landsleute zu Internationalisten werden. Je mehr wir über diese Probleme nachdenken, desto mehr bewundern wir die Klugheit und den außergewöhnlich revolutionären Charakter der Gedanken von Marx, Engels und Lenin. Vor Marx und Engels waren jene, die für die Menschheit dachten, an die Gerechtigkeit zwischen den Menschen, die so dachten auf Grund ihrer Gefühle, der Gefühle des Herzens, utopische Sozialisten.

## Große Veränderungen seit dem Roten Oktober

Mir schien, daß die kapitalistische Gesellschaft eine völlig absurde Sache sei, und so begann ich das Manifest zu lesen, zunächst aber als utopischer Sozialist, um später ein wissenschaftlicher Sozialist zu werden. Ich sehe heute klar, sehr klar, daß unsere Welt keine Lösung für ihre Probleme hat ohne die Revolution, ohne den Sozialismus, ohne den Marxismus-Leninismus.

Je mehr ich in meinem politischen Bewußtsein reifte, um so mehr bewunderte ich Marx, denn er sah die Lösung mit Herz und Geist, mit Wissenschaft und Bewußtsein, er sah schon damals die Menschheit als eine einzige Familie, und die natürlichen Reichtümer der Welt sah er im Dienst der gesamten Menschheit.

Es ist angenehm, sich an die jüngste Geschichte zu erinnern. Man muß sagen,

daß die Menschheit seit der glorreichen Oktoberrevolution, deren 60. Jahrestag wir in diesem Jahr begehen, einen gewaltigen Sprung nach vorn getan hat. Im Verlaufe von 60 Jahren ist die Welt weiter vorangekommen als in Jahrtausenden. Die menschliche Gesellschaft hat die Sklaverei, den Feudalismus, den Kapitalismus, den Kolonialismus, den Imperialismus kennengelernt. Wie viele Verbrechen wurden gegen den Menschen begangen, bis in allerjüngste Zeit!

Nach der Oktoberrevolution ist es in der Welt zu gewaltigen Veränderungen gekommen. Das aber, was noch vor uns liegt, ist in der Tat sehr viel, sehr komplex. Wenn das, was der Mensch bis zum heutigen Tag geschafft hat, viel ist, dann ist das, was er noch tun muß, sehr viel mehr.

Wir haben den Imperialismus, den Neokolonialismus und den Kapitalismus, die immer noch in einem großen Teil der Welt ihre Herrschaft ausüben. Wir müssen tapfer weiterkämpfen für die Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft, für den revolutionären Weg, wobei wir gleichzeitig den Frieden sichern.

## Wir erfüllen Pflicht als Internationalisten

Wir sind ein kleines Land mit begrenzten Kräften und Möglichkeiten. Aber wir betrachten es als unsere Pflicht zu kämpfen. Wir betrachten es als unsere Pflicht, bei diesem Kampf mitzuwirken, zusammenzuarbeiten. Es gibt Kubaner in Asien, in Afrika, die tätig sind, die ihren bescheidenen Beitrag leisten. Wir machen das nicht aus Gründen des nationalen Prestiges, wir machen es nicht deshalb, um im internationalen Leben eine Rolle zu spielen. Wir tun es, weil wir Internationalisten sind. Wir leben auf dem amerikanischen Kontinent, der westlichen Halbkugel. Wir haben die Herrschaft, die Korruption, die Bedrückung des Imperialismus kennengelernt. Wir sehen Lateinamerika durch den Imperialismus unterdrückt, und wir empfinden zutiefst unsere Pflicht, gegen dieses System anzukämpfen. Wir nehmen das aus aller nächster Nähe wahr. Und die Freunde hier in der DDR verstehen das sehr gut. Denn auch sie haben hier in aller nächster Nähe den Imperialismus. Und außerdem betrachten wir es als Teil unserer revolutionären Weltanschauung, daß wir zu den marxistisch-leninistischen Prinzipien stehen. Ihr steht hier in Europa an der vordersten Linie des sozialistischen Lagers, ihr hattet auch die Blockade. Der Imperialismus versuchte, die DDR zu isolieren, genauso wie es uns ging. Und ihr – genauso wie wir – habt ein kämpferisches Bewußtsein gegen den Imperialismus entwickelt. Ihr genauso wie wir beschäftigt euch immer sehr stark mit den Problemen Afrikas, Asiens, mit den Problemen der sogenannten dritten Welt. Wir wissen das, und wir spüren das.

Wir spürten in Berlin die Herzlichkeit, die Freundschaft, die Liebe, die uns überall entgegengebracht wird.

Liebe Genossen der DDR!

Ich habe auch Gelegenheit gehabt zu sehen, wieviel Vertrauen die schwachentwickelten Länder, die Völker Afrikas, jener Länder, die unter dem Kolonialismus lebten, zu den Ländern des Sozialismus und insbesondere zur Sowjetunion haben. Sie wissen, daß in ihrem Kampf gegen den Imperialismus und Kapitalismus, gegen den Neokolonialismus sie nur eine Hoffnung, nur einen Freund haben, die Staaten, von denen sie Hilfe und Zusammenarbeit auf allen Gebieten erwarten können: Die sozialistische Gemeinschaft mit der Sowjetunion.

Die Gerechtigkeit wird siegen, der Sozialismus, der Frieden werden siegen, und eines Tages werden die leuchtenden Ideen von Marx, Engels und Lenin überall Wirklichkeit sein. Sie haben bereits auf einem bedeutenden Teil der Erde gesiegt. Das ist das Beispiel für die ganze Welt.